

(05. 12. 1926 So: MA. fehlt)

33 11

07. 12. 1926 Di

← Wein!

7. Enfant terrible: Charly

Abreißkalender.

Also mit dem Charly werden wir doch nun endlich zu Rand kommen, sagen Sie.

Aber es ist ihm schon so oft das Todesurteil gesprochen und nicht vollzogen worden, daß man skeptisch geworden ist. Diesmal glaube ich, daß Sie ihm wirklich den Kopf abschneiden werden. Denn seine Feizer haben sich gegen ihn verschworen. Seine Feizer haben immer schon mit den grauschwarzen Rauchfahnen, die Sie mit Gebimmel und Geheul und Geräffel an den Häuserfassaden herschwangen, die Leute des Teufels gemacht, aber in jüngster Zeit treiben Sie es so bunt, daß es jedermann klar wird: Sie wollen den Charly ad absurdum führen, Sie wollen den Nachweis führen, daß er auf die Dauer wirklich nicht mehr geduldet werden darf.

Über die Neue Brücke kam es am Samstag wie ein apokalyptisches Ungeheuer. Wie ein brennendes Dorf auf Rädern. Katastrophal, ungeheuerlich, ein groteskes Traumgesicht. Aus allen Öffnungen fauchte der Dampf heraus, über das Brückengeländer rechts und links, die entsehten Passanten in weiße, nasse Wolken hüllend. Oben qualmte es schwarzgrau, wie Ringe von höllischen Riesentraupen aus dem Schornstein und andern Öffnungen, über deren Bestimmung der Laie nur unklar Bescheid weiß. Von der Goldenen Frau bis zur

Sollericher Kirche, vom Bahnhof bis zum Café de la Paix war die ganze Gegend voll Charly, zum Bersten voll. Und zum Bersten war es vor Ärger für die Anwohner, wie der schmutzige Rauch an ihren Hausfronten hinaufstieg, wie ein unheimlicher Fassadenkletterer, und sich in den Zimmern maufig machte.

Nein, wahrhaftig, so geht es nicht mehr. Berst das Schesal in die Wolfschlucht! Befreit uns von diesem Monstrum, das uns durch ganz Europa in Verruf bringt, das uns wie ein Inotiges Individuum in die gute Stube spuckt und noch schlimmer, das uns rülpfend tot tritt und tut, als sei das ganz selbstverständlich, als schulden wir ihm noch Dank dafür.

Und das Schönste ist, im Grunde hat der Charly recht. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet. Wir verdanken ihm unsere schöne Neue Brücke, ein Baudenkmäl, das in dieser Art lange einzig in der Welt bestand. Und da wir grade mitten in den Rodange-Feiern stehen, so sei dies ein willkommenener Anlaß zu der erneuten Feststellung, daß ein Sohn dessen, der uns den „Renert“ geschenkt hat, auch der eigentliche Schöpfer unserer Neuen Brücke ist. Es kann nicht oft genug daran erinnert werden, daß Herr Albert Rodange als Oberingenieur den Plan entworfen und die Berechnungen aufgestellt hat, nach denen später, mit einigen Änderungen, die Neue Brücke unter dem Namen Esjourné ausgeführt wurde.

Eigentlich verdanken tun wir Sie dem Charly. Echter- nach wollte eine Eisenbahn, Luxemburg eine zweite Brücke über das Petrusfial haben. Da gingen die Esjournacher unter Führung des Herrn Brincourt hin und spielten mit den Städtern: Styrichst du meinen Juden, streichle ich deinen Juden. Stimmt Ihr für meine Bahn, stimme ich für Eure Brücke.

Die Brücke wurde gebaut. Und die Esjournacher brachten fertig, daß auch ihre Bahn gebaut wurde. Sie hatten mehr Glück, als die Jeller. Für die sind nicht nur alle Brücken gebaut, der ganze Bahnkörper ist fertig, aber dabei ist es geblieben. Man wollte scheint's im Herzen des Landes ein vollwertiges Gegenstück schaffen zu dem alten Islinger Tunnel oder zu dem Bahn-Embryo zwischen Stringen und Mutsort.

Was man für Fels zu wenig, das hat man für Luxemburg zu viel getan. Der Charly war von Anfang ein Enfant terrible. Die ersten Jahre hindurch fiel er nur den Anwohnern des Königsring und der Arsenalavenue lästig, heute leidet unter ihm die in- zwischen nahezu ganz bebaute Freiheitsavenue.

Ist er binnen einer Gnadenfrist von sechs Monaten noch nicht zum alten Eisen versammelt, so wundere man sich höheren Orts nicht, wenn ein paar Dynamitbomben an geeigneter Stelle seinem Erdenwallen ein jähes Ende bereiten.

Mardi 7. 12 1926